

(† 690), Beda Venerabilis († 735), Bonifatius († 754) und Benedikt von Aniane († 821), sie alle sprachen ihren Protest aus gegen Einmischung außerklösterlicher Gewalten im Klausalbereich. Der ursprünglich transzendente altmonastische Protest hat in jenen Tagen durch die Übergriffe außerklösterlicher Gewalten eine konkrete, zeitgeschichtliche Spitze erhalten. Zahlreichen Synoden (z. B. v. J. 619, 633, 646, 673) haben das monastische Anliegen unterstrichen. Die konkreten Proteste richteten sich nicht nur gegen Übergriffe kirchlicher Instanzen, sondern ebenso sehr auch gegen laikale Einmischung. Die Übergriffe, denen Kluny zu begegnen hatte, kamen wiederum nicht nur von bischöflicher Seite her. Man mußte sich nach Ausweis des Urkundenbuches genau so gut gegen die Gefahr des *invadere* von Seiten benachbarter Feudalherren zur Wehr setzen⁹²). — Die weitere Geschichte der Freiheitsforderung erhebt zur Evidenz, daß man in Altkluny das traditionelle Anliegen bewußt aufgenommen und mit einer spürbaren inneren Anteilnahme, ja mit einer gewissen Animosität, weitergetragen und entwickelt hat. Sämtliche Rechtsurkunden der burgundischen Abtei zwischen 931 und 1049 halten so z. B. am Freiheitspassus von 910 fest. Im Jahre 1049 werden nicht nur alle Könige, sondern auch der Imperator aus dem kluniazensischen Rechtsbereich ausgewiesen⁹³). Welch tiefes Anliegen diese Forderung gewesen sein muß, ergibt sich ferner aus der sogenannten „Wanderung von Kluny 910“, auf die schon P. Fabre einst hingewiesen hat. Déols, Romainmôtier, Pons-de-Tomières, Peterlingen haben im 10., Marseille, Beaulieu, Hirsau, Schaffhausen haben in der zweiten Hälfte des 11. Jh.s nach der Freiheit Klunys gegriffen. Die zweite Gruppe zählt bereits, wie man sieht, zu jenen Kreisen, in denen das Wort „Freiheit“ eine erneute Zuspitzung erfahren hatte, wo man, wie in Hirsau und Schaffhausen, nicht nur seine feudalen Nutznießer loszubekommen suchte, sondern darüber hinaus dem größeren Anliegen, der Befreiung der Großkirche, sich verpflichtet wußte⁹⁴). Die Linie des gegenweltlichen Protestes des kluniazensisch beeinflussten Mönchtums läuft somit von Anfang an bis zum Ende des 11. Jh.s hin durch. Die Farben des Protestes wechseln, sie werden intensiver, besonders in den jungkluniazensischen Gemeinschaften von Dijon und Hirsau.

⁹²) Belege bei K. Hallinger, Gorze-Kluny 1, 581 ff. und 550 ff. — Zum *invadere* der Feudalherren in Klunys Latifundienbereich vgl. die Beispiele S. 550 Anm. 92, 555 Anm. 112 und 575 Anm. 142.

⁹³) Hallinger, Gorze-Kluny 1, 555 Anm. 112.

⁹⁴) Hallinger, Gorze-Kluny 1, 580—86.